

## Regionales Engagement für nationalen Einfluss

Das Engagement wurde an der 218. Generalversammlung der Kantonalen Offiziersgesellschaft Schaffhausen einmal mehr in den Fokus gestellt. Thematisch passend wurde der Anlass in den neuen Räumlichkeiten des Museums im Zeughaus nahe Diessenhofen durchgeführt. Der Präsident, Major i Gst Philipp Zumbühl, blickte zurück auf das vergangene Gesellschaftsjahr, thematisierte jedoch auch die globale sicherheitspolitische Lage. Auch wenn die Schweiz geografisch relativ weit entfernt von den Konflikten erscheinen möge, seien schon jetzt hybride Aktionen hierzulande an der Tagesordnung. Welchen Stellenwert die KOG Schaffhausen auch in der Politik geniesst, unterstrichen die anwesenden Vertreterinnen und

Vertreter der Parteien FDP, EDU, JSVP und SP. Erfreut zeigte sich Zumbühl über den Besuch von Nationalrätin und Mitglied der sicherheitspolitischen Kommission Linda De Ventura (SP) sowie der höchsten Schaffhauserin, Kantonsratspräsidentin Eva Neumann (SP). Im Rahmen der Grussbotschaft des Kantonsrats stellte Neumann klar, dass sie zum Militär stehe. Neu werden jeweils die Präsidenten bei ihrem Rücktritt zum Freimitglied ernannt. Entsprechend konnten Oberst Christian Amsler, Oberstleutnant im Generalstab Rico Randegger, Major Peter Fischli sowie Major Harald Jenny persönlich ernannt werden. Der Kommandant der Territorialdivision 4, Divisionär Willy Brülisauer, warf einen Blick auf die Entwicklung der Schwei-



Der Rundgang durch die neuen Hallen des Museums im Zeughaus rundete die Generalversammlung informativ ab. Bild: PD

zer Armee bezüglich der Konflikte der Vergangenheit. «Wir waren immer zu spät», bilanzierte er. Umso wichtiger sei es, nun mit dem F-35 ein Flugzeug zu bekommen, das den aktuellen Anforderungen entspreche. Nach

den interessanten Ausführungen rundeten die Besichtigung der militärischen Fahrzeuge und Panzer am neuen Standort des Museums im Zeughaus und ein Nachtessen aus einer Feldküche den Anlass ab. *Christoph Merki*

## OG Panzer verlangt vier Milliarden für Panzerflotte

Bevor die Armeebotschaft im Parlament beraten wird, fordert die OG Panzer ein 4-Milliarden-Paket zur Modernisierung der Panzerflotte. Die heutigen Bestände sind laut Oberstleutnant i Gst Erich Muff, dem Präsidenten der OG, nicht nur hoffnungslos veraltet, sie reichen auch nirgends hin: «Für eine glaubwürdige Landesver-

teidigung wären weitere sechs Panzergrenadierbataillone nötig.» 134 Leo sind aktuell in Betrieb. Weitere 71 Panzer sind eingemietet. Die insgesamt 205 Panzer sollen laut OG Panzer auf den neusten Stand der Technik gebracht werden, was rund 2 Milliarden Franken kosten dürfte. Nochmals 2 Milliarden würde die Ausstattung von sechs

neuen, zusätzlich geforderten Panzergrenadierbataillonen kosten. Insgesamt veranschlagt die OG einen Zusatzbedarf von 110 neuen Kampfpanzern. Die aktuelle Armeebotschaft umfasst Rüstungsprojekte für 1,5 Milliarden Franken. Darin enthalten sind 255 Millionen zur Instandsetzung der 134 im Einsatz stehenden Leos. Die For-

derung der OG Panzer dürfte bei der Politik einen schweren Stand haben, zumal die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates bereits eine zusätzliche Milliarde für den Kauf von Munition für die BODLUV-Systeme und das neue Artilleriesystem fordert. *ASMZ*

## Ruag MRO kann sich an Nitrochemie-Kapazitätserweiterung beteiligen

Der Bundesrat hat Ende April die strategischen Ziele für die Ruag MRO Holding AG für die Jahre 2024 bis 2027 angepasst. Er schafft damit die Voraussetzungen, dass sich die Ruag MRO an der Kapazitätserweiterung der Nitrochemie-Gruppe beteiligen und ihren Anteil halten kann. Damit wird die Sicherstellung der Ausrüstung

der Armee verbessert und ihre Verteidigungsfähigkeit gestärkt. Das Parlament hat eine Motion mit diesem Auftrag beschlossen. Die Nitrochemie-Gruppe ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Rheinmetall und der Ruag MRO. Rheinmetall ist mit 55 Prozent, die Ruag MRO mit 45 Prozent beteiligt. Rheinmetall hat Ruag

MRO angefragt, ob sie sich an einer Kapazitätserweiterung der Nitrochemie in Höhe von rund 220 Millionen Franken beteiligen wolle. Diese Kapazitätserweiterung steht im Zusammenhang mit einem Auftrag der deutschen Bundesregierung an die Rheinmetall im Wert von rund 8,5 Milliarden Euro sowie der seit dem Beginn des Ukraine-Kriegs insbesondere im europäischen Raum anhaltend ausserordentlich hohen Nachfrage nach Munition

und Treibladungspulver als essenziellem Bestandteil von Munition. Die Schweizer Armee bezieht direkt von der Nitrochemie Treibladungen für die Artillerie sowie kleinere Mengen sonstiger Munition und sie vergibt Aufträge für den Unterhalt von Munition an das Unternehmen. Zudem ist das Pulver der Nitrochemie in einer Vielzahl weiterer Munitionssorten verbaut, welche die Armee im In- und Ausland bezieht. *vbs*